

In Sachen der Theophrastischen Charaktere.

Eine Erwiderung¹.

Herr Prof. Otto Ribbeck bestreitet mir das Recht, über seinen 'Standpunkt in der angeregten Frage den Stab zu brechen' — nebenbei bemerkt, ein starker, durch die Kundgebung eines Meinungs-dissenses schwerlich gerechtfertigter Ausdruck —, weil ich von seinen 'Arbeiten über Theophrast offenbar zu wenig Kenntniss genommen' und zumal seinen, in derselben Zeitschrift XXI 381 ff. veröffentlichten Aufsatz über den Begriff des εἶπωv nicht gelesen habe. Hierauf habe ich zweierlei zu erwidern. Erstens: ich habe nicht die Herrn Ribbeck individuell eigenthümlichen Meinungen

¹ Vgl. S. 305—307.

über das Entstehen unserer 'Charaktere' beurtheilt, sondern nur eine Ansicht erwähnt, die er mit Anderen, insbesondere mit Jebb und Zeller, theilt und die auf Grund der von mir eingehend und umfassend dargelegten Argumente als eine irrthümliche zu bezeichnen ich mich wohl berechtigt halten durfte. Zweitens: der mir vorgeworfenen Unterlassungssünde muss ich mich allerdings schuldig bekennen. Jener Aufsatz ist mir zufälligerweise entgangen, und gewiss hätte ich anderenfalls, wie Herr Ribbeck vollkommen richtig voraussetzt, denselben anzuführen nicht verabsäumt. Und zwar hätte mich dazu der Wunsch bewogen, meine Leser mit allen wichtigen auf den behandelten Gegenstand bezüglichen Arbeiten bekannt zu machen, und überdies das Gebot der 'Höflichkeit', keineswegs aber, wie ich einer mehrdeutigen Bemerkung meines geehrten Herrn Gegners gegenüber nachdrücklich bemerken muss, jenes der 'Loyalität.' Denn auch jetzt, nachdem ich jenen Aufsatz gelesen und sorgsam erwogen habe, vermag ich nicht zu finden, dass meine 'lange Auseinandersetzung über die εἰπωεῖα' überflüssig gewesen, durch denselben irgendwie vorweggenommen oder widerlegt ist. Die These, welche ich zu beweisen unternahm, lautet also: Die 'Ironie' der Definition ist Selbstverkleinerung, jene des Charakterbildes ist 'Mystification'. Diese These aber, ihr Erweis und die aus ihr abgeleiteten weitreichenden Folgerungen mögen wahr oder falsch sein — jedenfalls sind sie jenem Aufsätze vollständig fremd, und auch dass sie durch ihn von vornherein entkräftet seien, wird niemand behaupten wollen.

Auf die Ansicht, dass uns in den 'Charakteren' nur Auszüge aus einer oder mehreren theophrastischen Schriften vorliegen, wieder einzugehen, die Stützen derselben und ihre Haltbarkeit von neuem zu prüfen, dazu fühle ich mich nicht veranlasst. Was ich über diesen Gegenstand zu sagen hatte, ist in der von Herrn Ribbeck a. a. O. bestrittenen Abhandlung ausführlich dargelegt worden; die Entscheidung darüber, ob diese oder die herkömmliche Meinung die richtige ist, wird schliesslich von der Triftigkeit der auf beiden Seiten vorgebrachten Beweisgründe, nicht von der Häufigkeit oder der Emphase abhängen, mit welcher dieselben wiederholt werden.

Wien, Ende April 1889.

Th. Gomperz.

Ich kann doch diese 'Erwiderung' nicht ohne ein paar Scholien in die Welt gehen lassen. 1) 'Den Stab brechen' bedeutet nach meinem Sprachgebrauch 'verurtheilen', und zwar von oben herab. Ich verurtheile eine Meinung, wenn ich sie als einen 'Irrthum' rüge; und wollte Herr Prof. Gomperz in Abrede stellen, dass er das von oben herab gethan habe, so könnte ich dies nur als einen Zug von εἰπωεῖα, von Selbstverkleinerung auffassen. 2) Ich halte, es für 'loyal', eine meiner Auffassung entgegenstehende Ansicht, wenn sie mit Gründen belegt ist, nicht zu ver-

schweigen oder doch wenigstens stillschweigend durch entscheidende Beweise zu widerlegen. In dem von Herrn G. übersehenen Aufsätze über den εἶρων hatte ich mich bemüht, Zug für Zug nachzuweisen, dass die bei Theophrast gegebene Charakteristik, richtig verstanden, mit der Definition προσποίησις ἐπὶ τὸ χεῖρον im Einklang stehe. Die entgegenstehende These hat Herr G. nicht sowohl bewiesen, als aufgestellt. Findet er nun, dass unsre beiderseitigen Auseinandersetzungen nichts miteinander zu thun haben, so hat er eben die meinige auch jetzt noch nicht ordentlich gelesen. 3) Ich pflege meine wissenschaftlichen Ansichten weder häufig noch mit 'Emphase' vorzutragen, da mir nicht gar zu wichtig ist, wie viele oder wie wenige dieselbe theilen.

Leipzig.

O. Ribbeck.
